

## WARNSTUFE

## Lawinensituation bleibt angespannt

Nach ergiebigen Niederschlägen herrschte am Montag in den Bergen verbreitet große Lawinengefahr der Stufe vier auf der fünfstufigen Gefahrenskala. Es bestand sowohl die Gefahr von Nassschneelawinen, informierte der Lawinenwarndienst. Aktivitäten abseits gesicherter Pisten erforderten große Erfahrung in der Lawinenbeurteilung.

In den nördlichsten Regionen fielen zwischen 20 und 60 Liter Regen pro Quadratmeter, in den anderen Landesteilen 15 bis 25 Liter. Dadurch wurde die Schneedecke bis in hohe Lagen weiter geschwächt, und es waren aus noch nicht entladenen Einzugsgebieten viele Nassschneelawinen zu erwarten. Oberhalb von 2100 bis 2300 Meter kamen 30 Zentimeter Neuschnee dazu, regional wie am Arlberg auch 50 Zentimeter. Im eingewehten Steigeglände, hinter Geländekanten und in Rinnen und Mulden bildeten sich störanfällige Triebsschneeanstimmungen, die bereits durch geringe Zusatzbelastung ausgelöst werden konnten.

Mittlerweile dürften die Niederschläge nachgelassen haben. Seit den Morgenstunden bringt allerdings eine Kaltfront Abkühlung und Schnee bis in tiefe Lagen. „Die Lawinensituation bleibt somit angespannt“, informiert Andreas Pecl vom Lawinenwarndienst.



Kaltfront bringt noch mehr Schnee bis ins Tal. PHILIPP STEURER

# Sicherheitsnetz für „Care Leaver“ gespannt

„Care Leaver“ haben einen schwierigeren Start ins Erwachsenenleben. Nun soll der Übergang durch anhaltende Beratung erleichtert werden.

Von Danielle Biedebach  
danielle.biedebach@neue.at

In Vorarlberg gibt es gute Betreuungsmöglichkeiten für Jugendliche, die nicht bei ihren Familien leben können. Allerdings endet diese Unterstützung mit dem 18. Geburtstag abrupt. Deswegen wird ab sofort sichergestellt, dass den sogenannten „Care Leaver“ weiterhin Ansprechpartner in der Übergangsphase auf dem Weg in die Eigenständigkeit zur Seite stehen. Darüber informierten Soziallandesrätin Katharina Wiesflecker, Alexandra Wucher von der Geschäftsführung des Vorarlberger Kinderdorfs und der Dornbirner Bezirkshauptmann Helgar Wurzer am Montag bei einem Pressegespräch.

Sofern Maßnahmen im Härtefall nicht bis zum 21. Lebensjahr verlängert werden, müssen „Care Leaver“ die Betreuungseinrichtung oder ihre Pflegefamilie verlassen, sobald sie volljährig sind. „Im österreichischen Durchschnitt ziehen junge Erwachsene aber erst im Alter von 25 Jahren von zu Hause aus“, berichtete Wiesflecker. Abgesehen davon würden „Care Leaver“ – im Gegensatz zu Kindern, die in der eigenen Familie aufgewachsen sind – über weniger stabile private Netzwerke oder auch materielle Ressourcen verfügen. Darüber hinaus würden die Betroffenen oft aus vielfach belasteten Familien stammen. „Sie sind im Hinblick auf Bildungschancen, ökonomische Absicherung und die gesundheitliche Situation stark benachteiligt“, ergänzte Alexandra Wucher.



Alexandra Wucher, Katharina Wiesflecker und Helgar Wurzer präsentieren Gutscheinheft für „Care Leaver“.

## Bevölkerungsanteil Kinder und Jugendliche

Der Bevölkerungsanteil junger Menschen ist in Vorarlberg etwas höher als in den anderen Bundesländern und in den Nachbarstaaten Deutschland und Schweiz. Gut **19 Prozent** der Vorarlberger sind **unter 18 Jahre** alt, bundesweit sind es 17,3 Prozent, in der Schweiz 17,9 Prozent und in Deutschland 16,3 Prozent. Von allen Vorarlberger Familien mit Kindern haben **14 Prozent**

mindestens **drei unter 18-Jährige**. Im Ländervergleich leben hier die wenigsten Kinder ohne Geschwister. Der Anteil der **Ein-Eltern-Familien** mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren beträgt **17 Prozent**. Insgesamt leben in Vorarlberg im österreichischen Vergleich **überdurchschnittlich viele Familien mit Kindern** in den verschiedensten Familienformen.

**Gutscheinmodell.** In Kooperation von Land, öffentlicher und privater Kinder- und Jugendhilfe wurde nun ein Gutscheinmodell entwickelt, welches einen Anspruch auf bis zu 45 Stunden Beratung für die jungen Erwachsenen bis zum 24. Lebensjahr gewährt. Die Unterstützungsleistungen können in den Einrichtungen eingelöst werden,

welche die „Care Leaver“ mit Erreichen der Volljährigkeit verlassen haben. Etwa das Vorarlberger Kinderdorf, das ifs Vorarlberg, SOS Kinderdorf und die Stiftung Jupident.

„Natürlich freuen sich auch viele junge Erwachsene, endlich ins eigenständige Leben zu starten. Aber es ist eine Zeit, in der viel passiert. Job, Wohnung,

Beziehung. Da kommen immer Fragen auf“, meinte Wucher. Ziel ist es nun, das Angebot bis Ende 2022 zu etablieren. Wenn es sich bewährt, wird es nach der Projektphase ins Regelangebot der Kinder- und Jugendhilfe aufgenommen.

**Von Prävention bis Schutz.** Besagte Anschlussunterstützung ist neu. Sämtliche Angebote der Kinder- und Jugendhilfe lassen sich in drei Bereiche unterteilen: Prävention, soziale Dienste und Sicherung des Kindeswohls. Die Soziallandesrätin sieht in Zukunft wichtige Aufgaben darin, die Bekanntheit des (seit 30 Jahren) gesetzlich verankerten Gewaltverbots in der Erziehung weiter zu steigern, für Kinderschutz ein- und aufzutreten und Maßnahmen zur Stärkung der Elternkompetenz zu setzen.

Für die allgemeine Elternberatung ist die Connexia mit 79

Beratungsstellen in Vorarlberg präsent. Das Angebot ist kostenlos und freiwillig. Im Jahr 2018 zählten die Elternberatungsstellen mehr als 15.000 Klienten. Mit diesem Angebot wird der größte Teil der unter Vierjährigen in Vorarlberg erreicht.

Bezirkshauptmann Helgar Wurzer wies auf die Wichtigkeit der Präventionsarbeit hin. Bei Anzeigen oder Hinweisen Dritter gibt es eine sogenannte Gefährdungsabklärung. „Gut 95 Prozent der Fälle lassen sich im freiwilligen Bereich lösen“, informierte Wurzer. Also durch Mitarbeit der Erziehungsberechtigten.

**Mindestsicherung.** Froh zeigte sich Wiesflecker darüber, dass die Kürzung der Mindestsicherung für Kinder vom Verfassungsgerichtshof gekippt wurde. Nichtsdestotrotz weise Vorarlberg im Vergleich der Altersgruppen eine hohe Rate an Beziehern von Mindestsicherung unter 18 Jahren aus. Die 0- bis 14-Jährigen sei jene Altersgruppe, die bezogen auf 1000 Personen gleichen Alters die höchste Anzahl an Beziehern der Mindestsicherung aufweise. Mitarbeiter sehen sich oft damit konfrontiert, dass die finanziellen Grundbedürfnisse der betreuten Familien oft nur unzureichend gedeckt sind.

## KREBSFORSCHUNG

## Individualisierte Therapie auf Vor

Mit gezielter Behandlung werden immer mehr Krebserkrankungen erfolgreich behandelt und

Alljährlich findet Anfang Februar der Weltkrebstag statt. Auch der heutige 4. Februar soll Bewusstsein bilden, zur Vorsorge sowie zu mehr Achtsamkeit motivieren. Im Rahmen dessen informieren Mediziner über Fortschritte in der Krebsforschung und neue Möglichkeiten der personalisierten Krebstherapie in Vorarlberg. Derzeit „überschlagen sich neue, zielgerichtete Therapieansätze aufgrund von bahnbrechenden Erfolgen in der Krebsforschung“, sagt Thomas Winder, Leiter der Onkologie am LKH Feldkirch. Ein Forschungsschwerpunkt liege auf individualisierten Therapien. Das heißt: Krebs ist nicht gleich Krebs. Die sogenannte molekulare Onkologie ermöglicht den Übergang von einer einheitlichen Krebsbehandlung für alle Patienten in eine maßgeschneiderte Krebstherapie. Anhand spezieller Charakteristika des Tumors werden gezielt Medikamente ausgewählt. Ziel sind die bessere Wirksamkeit der Therapie und damit die Steigerung der Lebensqualität.

Zudem hat sich in den vergangenen Jahren die Immuntherapie zu einer Säule im Kampf gegen Krebs etabliert. Die Behandlung der Krebserkrankungen wird durch die personalisierte Krebstherapie in Vorarlberg. Derzeit „überschlagen sich neue, zielgerichtete Therapieansätze aufgrund von bahnbrechenden Erfolgen in der Krebsforschung“, sagt Thomas Winder, Leiter der Onkologie am LKH Feldkirch. Ein Forschungsschwerpunkt liege auf individualisierten Therapien. Das heißt: Krebs ist nicht gleich Krebs. Die sogenannte molekulare Onkologie ermöglicht den Übergang von einer einheitlichen Krebsbehandlung für alle Patienten in eine maßgeschneiderte Krebstherapie. Anhand spezieller Charakteristika des Tumors werden gezielt Medikamente ausgewählt. Ziel sind die bessere Wirksamkeit der Therapie und damit die Steigerung der Lebensqualität.

Zudem hat sich in den vergangenen Jahren die Immuntherapie zu einer Säule im Kampf gegen Krebs etabliert.



Thomas Winder ist der Leiter der Inneren Medizin II. KH-BETRIEBSGESMBH

## Zahlen

Circa **190.000** Krebserkrankungen werden in Österreich jährlich diagnostiziert. Die Zahl der Krebserkrankungen steigt kontinuierlich an. Die häufigsten Krebserkrankungen sind:

1. Prostatakarzinom
2. Lungenkrebs
3. Darmkrebs
4. Bluthodenkrebs